

Auszüge aus der Geschichte des Modautals

Asbach

Erste Nennung 1331 Asbach. Asbach gehörte bis 1902 in das Kirchspiel Nieder-Modau und wurde 1902 in das neu eingerichtete Kirchspiel Ernsthofen eingepfarrt.

Ernsthofen ist ein Ortsteil der Gemeinde Modautal im Landkreis Darmstadt-Dieburg in Hessen. Ernsthofen liegt im vorderen Odenwald an der Modau.



Nieder-Modau (bis 1977 selbstständig), Teilort der Gemeinde Ober-Ramstadt

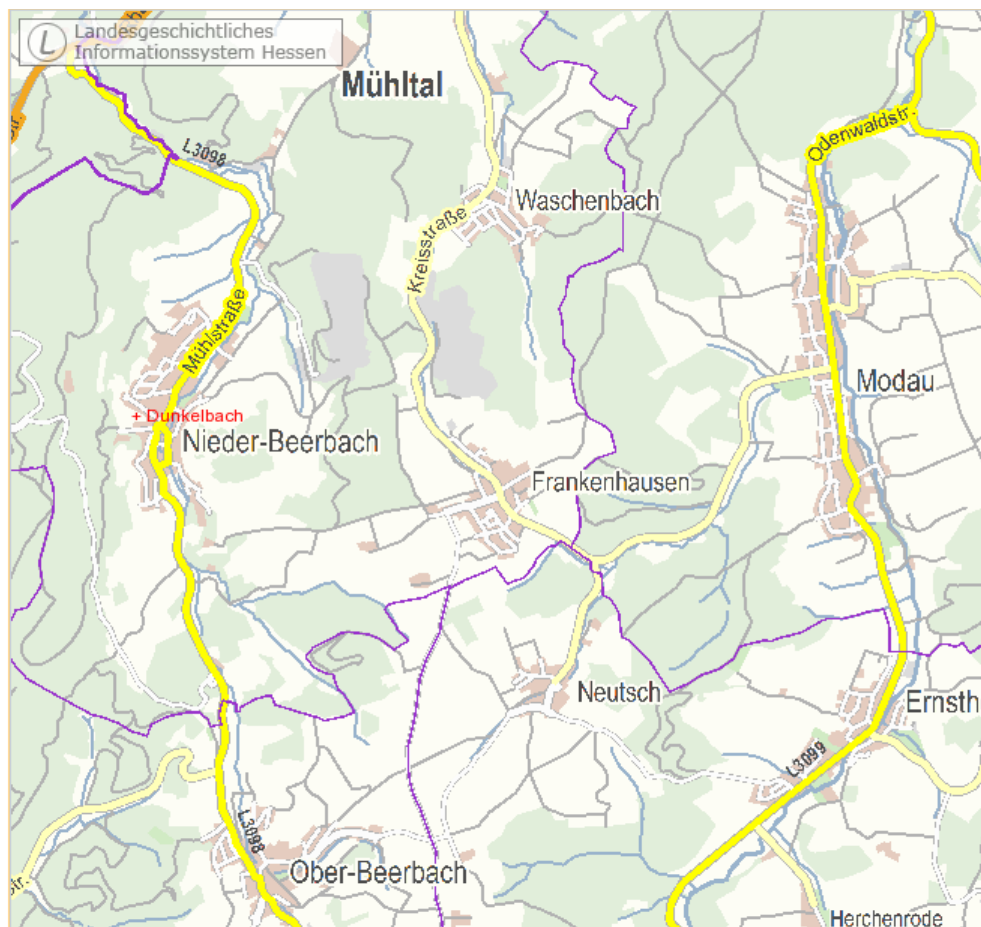
Die Bergbaugeschichte des Ortes reicht bis in das Jahr 1507 zurück. Aus vielen Teilen Europas wurden nach dem Dreißigjährigen Krieg **Neusiedler** angeworben. Sie sollten für wirtschaftlichen Wiederaufstieg sorgen. Für das Dorf Nieder-Modau waren Zuwanderer aus dem Vogtland vorherrschend. Einige heute in Nieder-Modau ansässig Sippen verdanken ihren Ursprung diesen Siedlern aus dem Vogtland.

1526 verfügte Landgraf Philipp die Einführung der Reformation in seinem Land. Während des Hessenkrieg (1645–1648) wurde Darmstadt am 7. April 1647 von zwei Regimentern des französischen Marschall Turenne besetzt. Vom 28. Oktober bis zum 9. Dezember 1672 zogen kurbrandenburgische-, kaiserliche- und

lothringische Truppen wegen des Holländischen Krieges durch die Obergrafschaft. Im Juni 1693 flüchteten die Bewohner der Umgebung wegen der herannahenden französischen Truppen in die Maingegend in Richtung Aschaffenburg.

1709 war ein überaus strenger Winter, in dem viele Einwohner, Vieh und Wild umkamen. 1710 wurde der Versuch unternommen, Weinberge anzulegen. 1723 wanderten Schwabenzug 80 Personen aus Ober-Ramstadt und zwei aus Frankenhausen mit dem Ziel Banat nach Südungarn aus.

Frankenhausen ist ein Ortsteil der Gemeinde Mühlthal im Landkreis Darmstadt-Dieburg in Hessen.



Frankenhausen

Frankenhausen wird erstmals 1402 in einem Marburger Kopialbuch erwähnt. Damals bestand es vermutlich aus drei oder vier Huben sowie einem Herrenhof. Bis 1479 besaßen die Grafen von Katzenelnbogen, anschließend die Landgrafen von Hessen, die Hoheitsrechte. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Dorf völlig zerstört. Erst 1650 kehrten zwei Bewohner zurück; weitere Einwohner kamen aus dem Elsass und dem Vogtland, vorwiegend Zimmerleute. Der Bau der ev. Kirche wurde 1709 begonnen und 1715 vollendet, das alte Schulhaus - das heutige Gemeindezentrum - 1778 errichtet. 1834 zählte die Gemeinde 277 Einwohner, 1871 waren es 297.

Der Ortsteil **Nieder-Beerbach** wurde im Dreißigjährigen Krieg vollständig zerstört, 1669 zählte er wieder 85 Einwohner, 1704 waren es 421. 1834 betrug die Einwohnerzahl 575 und 1871 waren es 673.

Nieder-Ramstadt: 1537 gab es etwa 100 Grundbesitzer; 1571 waren es bereits 150, also etwa 700 bis 800 Einwohner. Schwere Rückschläge brachten der dreißigjährige Krieg und der Niedergang des Mühlengewerbes im 19. Jahrhundert durch die Entstehung moderner Großmühlen. 1834 zählte der Ort erst 1310 Einwohner, 1871 waren es 1331.



Dieburg 1500–1700

Im Mittelalter entwickelte sich Dieburg vor allem aufgrund seiner Lage als Etappenort zwischen den kurfürstlichen Residenzen Mainz und Aschaffenburg zu einem aufstrebenden Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum. Seit 1553 hatte der Erzbischof von Mainz den Land- und Marktzoll zu Dieburg inne.

Mitte des 16. Jahrhunderts war die Mehrheit der Bürger katholisch. In den Jahren 1582 bis 1586 kam es zu Konfessionsstreitigkeiten zwischen dem protestantisch dominierten Stadtrat und dem katholischen Pfarrer.

Zwischen 1606 und 1613 litt die Bevölkerung unter einer Pestepidemie.

Im Dreißigjährigen Krieg kam es zu Truppendurchzügen der Spanier, Pfälzer und Bayern. Mit den Soldaten wurde die Pest eingeschleppt. 1622 brandschatzte der protestantische Heerführer Ernst von Mansfeld die ungeschützten Vororte. Die Stadt halb zerfallen, die Vorstädte zerstört, die Bevölkerung stark auf nur noch 500 Einwohner dezimiert.

Während der Napoleonischen Kriege kamen mehrmals französische Truppen nach Dieburg. Zu Beginn des 19. Jh. wurde das fast 500 Jahre lang kurmainzische Dieburg hessisch und Kreisstadt in der Provinz Starkenburg.